

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 19

Artikel: Was lese ich in den Ferien? [Teil 1]
Autor: R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir wissen aber, daß da, wo der Zugang zum Urquell aller Kraft und aller Liebe gefunden ist, daß da auch Ströme des Lebens fließen.

Ich schließe meine Ausführungen, indem ich zusammenfassend feststelle: Die Kunst des Unterrichtens beruht nicht einfach auf der glänzenden Kunst, Musterlektionen zu halten, sie muß sich nicht unbedingt stützen auf glänzende Begabungen und methodische Intuition, dagegen gründet sie sich in erster Linie auf die Fähigkeit, in unbeirrbarer Konsequenz methodische Kleinschrittchenarbeit zu leisten, um die Schüler zu eigenem Denken und in kindertümlicher Weise zu selbständiger und selbsttätiger disziplinierter Arbeit zu führen, das geistige Leben der Kinder zu erregen und durch die Kraft der Liebe, die alles glaubet, hoffet und duldet, die Voraussetzung zu schaffen zu wahrer Menschenbildung.

Einem kleinen Schulanfänger

Männlein mit dem Schriftensack,
Hab dir lange nachgeschaut:
Stolz trägst du den Schülerpack,
Und dein helles Auge blaut!

Neue Mütze, neu das Kleid,
Lustig tanzt der Schwamm am Schnürchen,
Trippelst mit besonderm Schneid,
Spiegelst strahlend schon ein Uhrchen!

Wirst nun lernen stille sitzen,
Hand aufhalten, gradaus schauen,
Zahlen auf die Tafel ritzen
Und mit Hölzchen Wörter bauen.

Und dann all die vielen Fächer!
Spruch und Weisheit wirst du lesen!
Wird nur nicht dein Rücken schwächer,
Bleibt nur säuberlich dein Wesen!

Ach, der Lehrer meint's ja gut,
Was er sagt, ist meistens richtig,
Aber, liebes junges Blut,
Nimm die Sache nicht zu wichtig!

Was man taglang mühsam schreibt,
Löscht das Schwämmchen wie zum Scherz,
Sieh, für Ewigkeiten bleibt
Nur das kleine, reine Herz.

Martin Schmid, Bergland.

Was lese ich in den Ferien?

Wer sehnte sich in den Tagen strenger Arbeit und lückenlosen Gebundenseins nicht nach Stunden, in denen man alles hinter sich lassen, einmal wieder sich selbst gehören und in ersehnter Lektüre Erfrischung, Erbauung und Erweiterung seines Schauens holen kann! Sie stehen vor der Türe! Im Kalender rückt die viel verheißende Ankündigung: Ferien — immer näher. Darum laßt uns heute auf unserem Büchertisch kramen. Was nimmst du mit?

Wer ernster Lektüre den Vorzug gibt, sich für ein Buch interessiert, das unsere Jugend in der Gegenwartskrise sieht, lese

Ernst Kappeler: **Größe und Gefahr der Jugend**, Verlag Oprecht, Zürich. Wenn uns der Verfasser, der uns längst kein Unbekannter mehr ist, sagt: Erziehen kann nur der, der sich bückt — so wissen wir, wie recht er hat. Auch daß die Jugendbildner ständig zwischen den Generationen zu vermitteln und auszugleichen haben, ist uns nicht fremd, und doch muß man es einem von Zeit zu Zeit wieder zum Bewußtsein bringen, muß es einem sagen, wie es eben nur ein Ernst Kappeler in seiner ganz nahe ans Herz führenden, jeder Selbstgefälligkeit entbehrenden Art, dichterisch gestaltet und gehoben sagen kann.

Um was es bei der Jugend von heute geht, behandelt auch das kleine Werk von

Dr. Hans Zbinden und Dr. Esther Odermatt: **Jugend und Familie in der Krise der Gegenwart**, Verlag Gebr. Leemann & Cie., Zürich. Während Dr. Zbinden klar darlegt, daß unsere Jugend, die absolut gewillt ist zu lernen und mitzuhelfen, aus der Not unserer Zeit herauszukommen, mehr denn je eine sichere, verantwortungsvolle Führung ersehnt, die, die Irrwege der Vergangenheit erkennend, mit ganzer Seele bereit ist, andere Wege zu gehen, findet Esther Odermatt begeisternde Worte über die « Erziehung des Einzelnen zur Gesundung von Jugend und Familie », wobei sie ihre Forderungen mit treffenden Zitaten aus unseren großen Schweizer Dichtern belegt. Ein Buch ganz anderer Art behandelt in Romanform ebenfalls die Probleme der Jugend, und zwar der Jugend dieses Krieges, die

gestern noch auf den Schulhöfen Fußball spielte und heute auf den Schlachtfeldern dieses furchtbaren Krieges verblutet — dieser Jugend, die nicht Zeit hat zu warten, weil sie keine Zukunft kennt, der das einzig Wichtige das Heute, das nackte Leben ist!

Y. v. Tresch: **Auf was wartet ihr noch?** Verlag Oprecht, Zürich. Ein Buch von stärkster Realität und wiederum von zarter Weichheit, wo die jungen Frauen und kindhaften Krieger zurückfallen in das Alter, das ihnen in Wirklichkeit zukommt und mit angsterfüllten Augen fragen: Wohin gehen wir? Wo sie sterbend die Schönheit des Lebens erkennen und die Pflicht zum Leben, die über allem stehen muß. So weist das Buch in all seiner Tragik doch nach einem fernen, hohen Ziel.

Über **religiöse Jugenderziehung** spricht Karl Zimmermann in dem aufschlußreichen Heft 9 der Sammlung « Erziehung und Schule », Zwingli-Verlag, Zürich. Die Worte fallen wie ein Weckruf in unsere schwer belastete Zeit. Dann hat das unterhaltsame und geistreiche Buch von

Hugo Ratmich: **Von Weg und Ziel** — Handreichung für heimliche Kinder Gottes, Zwingli-Verlag, Zürich, seine zweite Auflage erlebt. Es sind kleine, schlichte Bilder aus dem Alltagsleben, aber, wer immer sie liest, hat den Eindruck, im Strudel der Zeit einen Augenblick wohlthuender Einkehr genossen zu haben.

Ein gedankenvolles und gesinnungsstarkes Werk ist E. H. Carr: **Grundlagen eines dauernden Friedens**, Steinberg-Verlag, Zürich, in dem der Autor die Krankheiten der abgelebten Epoche, die hinter uns liegt, schonungslos feststellt, die moralische Krisis enthüllt, die der Welt noch bevorsteht, sobald die Spannung des Krieges erschlaffen wird, aber zugleich den Grundriß und Aufbau einer Zukunft entwirft, in der zu leben Erlösung sein müßte.

Peter v. Lieven behandelt in seinem Buch **Im Einklang mit dem Ewigen**, Rascher-Verlag, Zürich, die Frage, ob in dem Strome der Erscheinungen, von dem wir mitgerissen werden, irgendwelche Andeutungen auf ein « Ewiges » entdeckt werden können und findet sie im Bewußtsein der Identität mit sich selbst und in der reinen, aufopfernden Liebe.

Gerade diese Liebe ist es, die Paul Vogt in seiner Schrift **Aus Not und Rettung**, Stimmen aus dem Dunkel dieser Zeit, Verlag Oprecht, Zürich, anruft. Die schlichten Blätter erheben keinen literarischen Anspruch. Es sind Tatsachenberichte von Flüchtlingen, die von viel Not und Schuld erzählen, aber auch vom Sieg der Liebe in furchtbarstem Leid.

Doch — wollte ich Euch nicht Ferienlektüre empfehlen, Euch vergessen lassen, was den Tag bedrückt? Aber es ist nun einmal so, daß diese Zeit auch in der Literatur ihren Niederschlag findet. Wie könnte es überhaupt anders sein?

So hat Synnöve Christensen, die Autorin des Tatsachenberichtes « Ich bin eine norwegische Frau », einen großangelegten Liebes- und Schicksalsroman gestaltet und ihn hineingestellt in das Geschehen dieser Zeit.

Andere Tage kommen, Pan-Verlag, Zürich, spielt in Norwegen und England, dem Ort der Emigration, wo Menschen, so sehr sie sonst auch aufeinander stoßen mögen, immer einig sind, wenn es um den Kampf um Norwegen geht, ein zeitgeschichtliches Dokument, tief und schön und voll Lebenswahrheit.

Auch das Buch vom schlichten unpathetischen Heldentum englischer Flieger: James Aldridge: **An den Himmel geschrieben**, Steinberg-Verlag, Zürich, baut inmitten aller Schrecken und Vernichtung des Krieges den unzerstörbaren Glauben an die Ewigkeitswerte des menschlichen Lebens auf.

Ein Buch von großer Aktualität, ein Stück Zeitgeschichte ist auch Ben Ames Williams: **Und das nannten sie Frieden...**, Steinberg-Verlag, Zürich. Es vermittelt einen Einblick in das gesellschaftliche und soziale Leben des amerikanischen Mittelstandes und in die Ursachen und Strömungen, die zum Eintritt Amerikas in den Weltkrieg geführt haben.

Doch genug davon! Wenden wir unser Schifflein in stillere Gewässer. Ein Kämpfen und Suchen finden wir zwar überall.

So schenkt uns Dorette Berthoud das prächtige Buch Léopold Robert: **Ein Künstlerleben der Romantik**, Rascher-Verlag, Zürich. Mit feinem Strich zeichnet die Autorin darin das Leben des Neuenburger Malers, dessen Werk den Übergang vom klassizistischen Stil zur romantischen Richtung darstellt und dessen Leben ein typisches Romantikerschicksal offenbart, das an unerfüllter Liebe zerbricht, während der Künstler von Erfolg zu Erfolg emporsteigt.

In Dorette Berthoud: **So leben, wie man denkt**, Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, stellt die Autorin die Berufung und das außergewöhnlich schwere Schicksal eines Neuenburger Pfarrers aus unseren Tagen dar, ein Roman, der vielen Wichtiges zu sagen hat.

Die Tragik im Leben eines nimmermüden Forschers, des unerschrockenen Verfechters

seiner Lehre, des mutigen Kämpfers gegen Unverstand und Überheblichkeit seiner Zeitgenossen, stellt das erschütternde und tief ergreifende Buch von

Rob. Kertesz: **Semmelweis, der Kämpfer für das Leben der Mutter**, Rascher-Verlag, Zürich, dar. Die Nachwelt setzte Semmelweis, dem größten ungarischen Arzt, dem Wohltäter der Menschheit, dem Retter der Mutter ein Denkmal. Ihm selber war es nicht vergönnt gewesen, sich über den Sieg seiner bahnbrechenden Idee in der Bekämpfung des Kindbettfiebers zu freuen.

Zu unserer guten Schweizer Volksliteratur darf der Erstlingsroman von Wally Widmer: **Die Weberin**, Humanitas-Verlag, Zürich, gerechnet werden, der in schlichter Weise und gepflegter Sprache von einer Frau erzählt, die mit ihrer Einfachheit und Güte des Herzens in das Geschick eines ganzen Dorfes eingreift.

Das Thema in C. H. Loosli: **Die Schattmattbauern**, Büchergilde Gutenberg, Zürich, ist heute leider nur zu aktuell. Ein des Mordes an einem alten Verwandten angeklagter, junger unbescholtener Emmentaler Bauer wird wohl freigesprochen, seine Existenz und sein Leben aber erleiden infolge der Unmöglichkeit, seine Unschuld zu beweisen, die völlige Vernichtung. Loosli verfolgt mit seinem Buch eine Auseinandersetzung mit den bestehenden Rechtsverhältnissen. Er weiß seine Leser im Innersten zu packen. Hier ist noch ein zweites, ungemein starkes Buch der Büchergilde Gutenberg zu nennen, deren Erzeugnisse ja nun auch durch die Mitglieder der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins bezogen werden können:

Ignazio Silone: **Fontamara**, Büchergilde Gutenberg, Zürich. Es erzählt vom Leben der ärmsten Bauern der Abbruzzen, der Cafoni, die in ihrer Unwissenheit des wirklichen Geschehens und in ihrem kindlichen Vertrauen einen Kampf der Armen gegen die Sünden einer herrschenden, grausamen Oberschicht führen und dabei unterliegen. Aber gerade dieser Untergang ist es, der eher einem Erwachen gleichkommt, so daß dem Leser der Eindruck bleibt, daß all das Leiden nicht umsonst gewesen sei. Ein Roman aus unseren Tagen, ein Stück starkes, ursprüngliches, verlangendes Leben. Dieses Buch muß man lesen. Man lernt viel daraus.

Oskar Eckstein, der Jahre hindurch als Professor in China wirkte, zeichnet in seinem sehr aufschlußreichen Buch:

Sonne über Peking, Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, ein lebhaftes Bild der abendländischen Kultur dieser Stadt, von der der Verfasser das wertvolle Geschenk zu uns hinüberretten möchte, das da heißt: Sinn für die Würde des Daseins.

Und Berta Rahm, über deren Buch **Reise nach Skandinavien und Finnland**, Büchergilde Gutenberg, Zürich, man das Wort « Frisch gewagt ist halb gewonnen » setzen möchte, erzählt mit warmem Herzen von ihren Entdeckungsfahrten durch fremde Städte und Dörfer, die die junge Hallauer Architektin auf ihrem zuverlässigen Zweirad besucht hat. Flotte Zeichnungen und klare Photos bereichern das unterhaltende und belehrende Buch, das uns heute ganz besonders interessieren dürfte.

Und, liebe Kolleginnen, vergeßt die prächtigen **Erzählungen** von Simon Gfeller, A. Francke-Verlag AG., Bern, nicht, die in einem neuen schönen Band vereinigt sind.

Erinnert Euch an die unvergeßlichen berndeutschen Novellen eines Rudolf von Tavel, von denen die Volksausgabe des **Götti und Gotteli** (Fortsetzung zu Houpmé Lombach), A. Francke-Verlag AG., Bern, eben vor mir liegt.

Denkt an die **Guten Schriften Bern-Basel-Zürich**, die uns um wenig Geld Bestes bieten.

Und seid daran erinnert, daß der Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, bereits seine Gedenkausgabe zum zweihundertsten Geburtstag Pestalozzis mit **Lienhard und Gertrud**, erster und zweiter Teil nach erster Fassung, herausgebracht hat, dem in Kürze weitere Bände folgen. Der Herausgeber, Dr. Paul Baumgartner, wie der Verlag werden damit das unvergängliche Vermächtnis Pestalozzis in würdiger Form in unser Volk hinaustragen. Wir wissen ihnen Dank dafür.

Zum Schluß noch etwas ganz Schönes, über dem man in stiller Bewunderung manche Stunde zu verbringen vermag:

Nikolaus Stoecklin: **Schönheiten der Natur**. Ein Bilderbuch. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Es sind 16 Originalzeichnungen auf den Stein in Farben, jedes Blatt in der Größe von 25 × 35 cm, hübsch gebunden oder auch in einer Mappe erhältlich, Blatt für Blatt ein Kunstwerk für sich, das, ob es nun eine Pflanze, ein Tier oder einen Stein darstellt, diesem zur schönsten Offenbarung seines tiefsten Wesens verhilft und damit im Beschauer die Ehrfurcht vor den Erscheinungen der Natur und ihrer ewigen, unverlierbaren Schönheit wachruft, ein wahrer Trost im Dunkel unserer Zeit.

R.

(Fortsetzung folgt)